

# Brief an Staatsminister Blume zur Situation des Instituts in München



An Herrn Staatsminister  
Markus Blume  
Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst  
Salvatorplatz 2  
80333 München

Prof. Dr. Katja Lembke  
Vorsitzende

Landesmuseum Hannover  
Das WeltMuseum  
Willy-Brandt-Allee 5  
D-30169 Hannover  
[vorsitz@darv.de](mailto:vorsitz@darv.de)

Homepage:  
[www.darv.de](http://www.darv.de)

Hannover, den 13. August 2024

Sehr geehrter Herr Staatsminister Blume,

mit Verwunderung und Bestürzung hat der Deutsche Archäologen-Verband e.V. von der geplanten Überführung des Museums für Abgüsse Klassischer Bildwerke (MfA) an die Staatliche Antikensammlung und Glyptothek und der Lösung des Direktoriums von der LMU erfahren. Als Berufsverband setzen wir uns vor allem dafür ein, dass die Ausbildung künftiger Archäologinnen und Archäologen auf einem hohen Niveau gesichert und die Forschung in ihrem aktuellen Umfang nicht eingeschränkt wird. Beides sehen wir derzeit in München durch die vorliegenden Pläne gefährdet.

Grundsätzlich gehören Abguss-Sammlungen wie die in München zu den Standardlehrmitteln der universitären Ausbildung in der Klassischen Archäologie. Gleichzeitig sind sie grundlegend für die wissenschaftlichen Schwerpunkte Bildwissenschaften und Skulpturenforschung, für die das Institut in München seit Jahrzehnten international bekannt ist. Die Münchner Sammlung ist nach dem Krieg konsequent als Forschungs- und Lehrsammlung vor allem mit Drittmitteln aufgebaut worden. Wegen der engen Einbindung von Abguss-Sammlungen in Forschung und Lehre gibt es keine andere derartige Sammlung in Deutschland, die von der Universität getrennt wurde. Für die universitäre Ausbildung bietet sie die Möglichkeit, neue Forschungsansätze auszuprobieren, etwa zur Polychromie der antiken Skulpturen; ein sehr erfolgreicher Ansatz, der in München seinen Ursprung hatte. In Zukunft werden große Abguss-Sammlungen bei der Entwicklung von bildanalytischen Methoden mittels KI eine wichtige Rolle spielen, wenn sie an universitäre Forschung und Lehre angebunden sind.

Von der forschungsorientierten Lehre profitieren auch Studierende in den Lehrämtern Geschichte und Latein, die später als Lehrkräfte Schülerinnen und Schülern einen umfassenden Einblick in die antike Kultur vermitteln. Abguss-Sammlungen werden regelmäßig von Schulklassen besucht, die auf diese Weise einen ersten direkten Einblick in

die Forschungsarbeit an der Universität erhalten. Durch gemeinsame Projekte und Partnerschaften mit Gymnasien werden so neue Interessenten für die altertumswissenschaftlichen Fächer gewonnen. Dies praktiziert das Münchner Institut seit Jahren (Wilhelms-Gymnasium, Wittelsbacher Gymnasium, Gymnasium Starnberg etc.). Abguss-Sammlungen sind ein wichtiger Ort für die Rekrutierung des archäologischen Nachwuchses durch Dozierende und Studierende.

Das Münchner Institut für Klassische Archäologie ist international sehr gut vernetzt und hat sich durch international vielbeachtete Ausstellungen hervorgetan. Auch bei jüngsten Münchner Projekten wie dem internationalen Schwerpunkt des Center for Advanced Study der LMU „Materiality - Museology - Knowledge“ hat sich gezeigt, dass über Institut und Sammlung Kooperationen und Netzwerke mit Vertretern internationaler Museen möglich sind, etwa zum viel diskutierten Thema der Materialität. München wäre mit der LMU, der Landesstelle für die Nichtstaatlichen Museen in Bayern sowie mehreren Partnermuseen ein idealer Standort, um die Ausbildungsfelder der Archäologie und der Museologie zu verbinden. Die Studiengänge „Archäologie: Europa und Vorderer Orient“, „Antike und Orient“ sowie „Classical Studies“ enthalten bereits heute museumspraktische Module, für die die Abguss-Sammlung unerlässlich ist.

Durch die Trennung der Gipsabguss-Sammlung von der Universität entstehen, trotz räumlicher Nähe, logistisch weite Wege, die zurückzulegen sind. Fragen zur Verfügbarkeit, zur Bestandserhaltung, zur Ausstellungsplanung, zur Nutzung der Ausstellungsfläche und zur Langzeitstrategie schließen sich an. Wird künftig ein ausreichender Platz zur Verfügung stehen, um die Sammlung zu zeigen und mit ihr zu arbeiten? Nicht auszuschließen wäre sogar ein Verkauf einzelner Objekte. In Bezug auf das Personal des Museums für Abgüsse Klassischer Bildwerke ist zu befürchten, dass es künftig mit anderen Aufgaben betreut wird und daher die Kernarbeit mit den Exponaten zurücktreten wird. Da es gerade im angewandten Bereich, etwa bei Ausstellungen, viel Aufmerksamkeit für die Sammlung gegeben hat, wäre dies ein großer Verlust. Insgesamt würde die LMU durch die Trennung in Forschung und Lehre deutlich geschwächt.

Als Deutscher Archäologen-Verband würden wir uns freuen, wenn Sie unsere Argumente in Ihre Überlegungen einbeziehen würden.

Mit besten Grüßen



Prof. Dr. Katja Lembke

### **Anmerkung des Vorstandes**

Der Bayerische Staatsminister für Wissenschaft und Kunst Markus Blume hat am 12.08.2024 dem DArV e.V. ein Antwortschreiben zukommen lassen:

Das Museum für Abgüsse (MfA) gehöre zur Trägerschaft des Freistaates Bayern, sodass dieses als Museum nicht aus der LMU ausgegliedert werden könne. Lediglich organisatorisch sollen die Glyptothek, die Antikensammlung und das MfA nun zusammengeführt werden. Es sei nicht geplant, das MfA aufzulösen, sondern es ist angestrebt, dieses als kleines Museum in einer größeren Struktur besser einzubetten und somit langfristig zu erhalten. An der Einbindung des MfA in die Forschung und Lehre an der LMU soll sich nichts ändern. Die Fortführung der Zusammenarbeit soll – nun erstmals – in einer Kooperationsvereinbarung offiziell festgehalten werden. Damit werde es auch keine Schwächung des Studiengangs geben. Aufgegeben werden soll allerdings das Konstrukt der Museumsleitung durch einer/n Lehrstuhlinhaber\*in an der LMU.

Der DArV e.V. beobachtet weiterhin die Ereignisse. Ferner hoffen wir, dass die angestrebte Strategie seitens des Staatsministeriums sowohl zum Erhalt des MfA als Museum als auch der fruchtbaren Verbindung von Lehre und Forschung innerhalb dieses musealen Kontextes beiträgt.

